

Merseburger Correspondent.

Erheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 171.

Donnerstag den 23. Juli.

1896.

Für die Monate August und September
werden Abonnements auf den

„**Merseburger Correspondent**“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die VII. Interparlamentarische Konferenz für Schiedsgerichte und Frieden

wird gemäß Beschluß der vorjährigen Brüsseler
Konferenz dieses Jahr in Budapest, und zwar am
23. September zusammenzutreten. Wie üblich, hat
auch diesmal die parlamentarische Gruppe desjenigen
Landes, in welchem die Zusammenkunft stattfinden
soll, eine collegiale Einladung an alle anderen
Landesgruppen erlassen, worin die Mitglieder der-
selben unter Hinweis auf die hohen Ziele und
Aufgaben der Friedenskonferenz zu zahlreicher Be-
teiligung aufgefordert und gastfreundlicher Auf-
nahme versichert werden. Im Anschluß an die
Einladung wird dann noch mitgeteilt, daß für die
Mitglieder der Konferenz und ihre Angehörigen
freie Fahrt auf allen ungarischen Staatsbahnen
erlangt und ein Ausfluß nach Sidingaran geplant
ist, damit die Konferenzteilnehmer der feier-
lichen Eröffnung des Eihernen Thores als einem
internationalen Feste des Friedens und Kultur-
fortschritts beizohnen können. Die deutsche
Gruppe der interparlamentarischen Friedenskonferenz
hatte schon in ihrer Mailgung, also lange vor der
ungarischen Einladung, die möglichst zahlreiche
Beteiligung auch an der diesjährigen Versammlung
ihren Mitgliedern empfohlen, um so mehr, als ein
von der Gruppe eingebrachter wichtiger Antrag des
betannten Völkerrechtslehrers, Professor v. Bar
(Göttingen), betreffend die Behandlung (Zu-
lassung und Ausweisung) der Fremden
einer der Hauptpunkte der diesjährigen Tagesordnung
bildet. Diesen Thesen gegenüber bringt die
„Kreuzzeitung“, der alle volkshymnischen Friedensbe-
strebungen von vornherein ein Grösel sind, eine
Mitteilung, welche an Unwissenheit und Gehässigkeit
etwas selbst bei diesem Blatte außerordentlich
leistet. Von der Existenz, von der ganzen sieben-
jährigen Geschichte der Interparlamentarischen
Friedenskonferenz, ihren Tagungen in Paris, London,
Rom, Bern, Haag und Brüssel hat das leitende
Sunterblatt keine Ahnung. Die, wie schon erwähnt,
von der gesammten vorjährigen Konferenz zu
Brüssel, unter Beteiligung von Parlamentariern
aus 14 europäischen Staaten und selbst von
Ministern beschlossene Abhaltung der diesjährigen
Konferenz in Budapest, wird als eine Wache der
Magyaren zur Verherrlichung ihres Millenniums
hingestellt. „Es verlaudet sogar, heißt es
dann wörtlich, daß sich eine eigene deutsche
Gruppe der Konferenz-Teilnehmer gebildet
habe. Diese „eigene deutsche Gruppe“ hat
sich thatsächlich, wie damals und seitdem vielfach
in der Presse berichtet wurde, schon 1891 unter
Vorhitz des damaligen Vizepräsidenten des Reichstags,
Dr. Baumbach und zahlreicher Beteiligung von
Reichs- und Landtagsabgeordneten gebildet und war
seitdem auf sämtlichen interparlamentarischen
Konferenzen herverragend tätig. Bei der durch Baun-
bachs Tod erforderlichen Neuwahl des Vorstandes
wurden der 1. Vizepräsident des Reichstags Schmidt
(Eberfeld) zum Vorsitzenden, Prof. von Bar zum
Stellvertreter desselben neu- und Dr. Max Hirsch
zum Schrift- und Geschäftsführer wiedergewählt;
letztere zwei als frühere Abgeordnete und Teilnehmer
an der Mehrzahl der Konferenzen zur Mitgliedschaft
statutarisch berechtigt. Die Gruppe zählt gegenwärtig

75 Mitglieder, welche größtenteils den freisinnigen
und demokratischen Fraktionen — was diesen nur
zur Ehre gereichen kann — aber auch anderen
Richtungen angehören. Die Friedenskonferenz und
ihre Gruppen als solche sind durchaus parteilos und
in anderen Ländern sind die Gruppen thatsächlich
aus Mitgliedern aller Parteien zusammengesetzt;
so führte zum Beispiel den Vorsitz der Brüsseler
Konferenz der clericale Senator, Ritter Desamps.
Nur äußerste Beschränkung kann solche Bestrebungen
für die Erhaltung des Völkerfriedens, die nicht nur
mit höchster Vaterlandsliebe vereinbar, sondern
geradezu ein Ausfluß derselben sind, als antinational
betrachten; nur schamhafte Parteilichkeit sie verächtlich.
Was die „Kreuzzeitung“ als Kern- und Hauptsache
der Besten Zusammenkunft ausgiebt, den Besuch des
Eihernen Thores, bildet in Wahrheit nur eine Bei-
gabe, wie solche bei allen wissenschaftlichen und
sonstigen Wandercongressen üblich sind. Für die
ersten Arbeiten der Konferenz und des inter-
parlamentarischen Bureau, unter denen neben der
Fremdenfrage die Förderung internationaler
Schiedsgerichte an der Spitze steht, sind nach
der ungarischen Einladung volle sechs Tage be-
stimmt. Aber all das gilt nicht; der Haß gegen
die liberalen Ungarn, vereint mit dem gegen die
freisinnigen deutschen Parlamentarier muß sein
Opfer haben. Im übrigen werden die deutschen
Konferenzteilnehmer die Ehre und Würde des
Vaterlandes in Ungarn so gut zu wahren wissen,
wie in all den anderen Ländern, in denen sie
bisher tagten. Sie werden aber auch dessen ein-
gedenk sein, daß im Interesse des Friedens und der
nationalen Wohlfahrt freundliches Entgegenkommen
auswärtiger Parlamentarier auch freundlich zu er-
widern ist, und insbesondere dessen, daß der von
Deutschland geschaffene Dreißund seine
sicherste Stütze notorisch in den Ungarn
besitzt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Ueber die Er-
neuerung des österreichisch-ungarischen
Ausgleichs besteht, wie das offiziöse „Wiener
Fremdenblatt“ hervorhebt, eine tiefer gehende
Meinungsverschiedenheit nicht; dies sei als eine
gute Vorbedeutung für das Werk der Verständigung
zwischen beiden Reichshälften anzusehen. Gegenüber
dem „Pester Lloyd“, welcher ausgeführt hatte, das
ungarische Abgeordnetenhaus könne die Angelegen-
heit nicht bestimmt rechtzeitig erledigen, erklärt das
„Fremdenblatt“ das ungarische Abgeordnetenhaus
werde nahezu ein halbes Jahr zur Verfügung
haben; diese Zeitdauer sei ausreichend, um neben
dem Budget auch den Ausgleich zu bewältigen.
Das Blatt hält die Durchführung des Ausgleichs
noch in der Herbstsession des österreichischen
Abgeordnetenhauses für möglich, sogar für wahr-
scheinlich. Auf österreichischer Seite fänden sich keine
Hindernisse gegen die Fortsetzung und Wendigung
des Ausgleichswerks im Herbst.

Frankreich. Als der chinesische Vizekönig
Li Hung Tschang seinen Besuch im Credit
Lyonnais machte, wurde ihm, wie der „Voss.
Ztg.“ geschrieben wird, im feuerhelleren Raum, der
zur Aufbewahrung der der Bank anvertrauten
Werthpapiere dient, ein Titel der jüngsten russisch-
chinesischen Anleihe gezeigt. Li Hung Tschang prüfte
durch seine goldene Brille aufmerksam das Papier,
fragte, wo der chinesische Stempel aufgedruckt worden
sei, nicht zufrieden, als ihm geantwortet wurde:
„In Petersburg.“ und sagte dann, er möchte den
Schuldschein als Andenken an seinen Besuch behalten.
Der Vorsitzende mußte ihm erklären, er könne das
Papier nicht wegnehmen, da es nicht ihm gehöre,
sondern der Anstalt zur Aufbewahrung über-
geben sei. Dann fragte Li Hung Tschang, ob der
Credit Lyonnais denn China kein Geld leihen möchte?
Gewiß, war die Antwort, gegen gehörige Sicherheit.

„Ist denn unser Wort keine genügende Sicherheit?“
Ohne Zweifel für uns, aber das Publikum kennt
China noch nicht, wie wir es kennen. „Warum
verlangt man von Rußland keine besondere Sicher-
heit?“ Weil Rußland schon viele Geschäfte mit uns
gemacht hat. „Wie? Sie leihen einem Schuldner
darum, weil er Ihnen schon viel Geld schuldig ist,
lieber als einem andern Kunden, der Ihnen noch
gar nichts schuldet?“ Das war eine kluge Frage,
auf die der Bankvorsteher nur allgemein antworten
konnte: „Excellenz, Vertrauen läßt sich nicht befehlen.“

Italien. Die Uebergabe von Kassala
durch die Italiener an die Engländer wird
in kürzester Zeit erwartet. Die jetzt in Suakin
stationirten indischen Truppen werden alsdann
Kassala besetzen und die Dongola-Expedition auf
ihrem Vormarsche nach Chartum durch einen Vorstoß
auf der Karawanenstraße nach Schendi am Nil
unterstützen.

Rußland. Zum Empfang des Zaren-
paars werden in Nischni-Nowgorod Vor-
bereitungen getroffen. Die berühmte Meßstadt an
der Wolga prangt bereits im Flaggenschmuck, und
die Aufstellung wurde durch Eröffnung eines
Pavillons vergrößert. Die Katastrophe auf dem
Chodintafelde scheint jedoch die russischen Behörden
mit großer Vorsicht erfüllt zu haben, denn in
Nischni-Nowgorod, wo zur Ankunft des Zaren ein
großer Andrang von Volksmassen erwartet wird,
wurde ein Comité aus Bürgern gebildet, welches
für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung
in der Stadt zu sorgen hat.

England. Ueber die letzten armenischen
Megeleien wurde am Montag im englischen
Oberhause verhandelt. Auf eine Anfrage, ob
die Regierung über eine angeblich kürzlich erfolgte
Niedermegeleien von 400 Christen in der Umgegend
von Kharput und über die jüngsten Ereignisse in
Ban Information erhalten habe, erklärte Lord
Salisbury, es sei ihm augenblicklich noch
unbekannt, ob dem Auswärtigen Amte Information
hierüber zugegangen seien, er sei jedoch nicht der
Ansicht, daß es erwünscht sei, daß jene Gräu-
el schnell als möglich bekannt würden, damit ihnen
möglichst große Aufmerksamkeit zugewendet würde.
Wenn hier im Hause die Aufmerksamkeit auf solche
Gräu-elen gelenkt werde, werde auch am Orte ihres
Geschehens die Aufmerksamkeit in gleicher Weise
erhöht. — Im englischen Unterhause erklärte
der Parlamentsuntersecretär, Curzon, die türkische
Regierung habe die Anlage gegen den Statthalter
von Djardelt als unbegründet bezeichnet, der Stat-
halter werde nicht abberufen, aber die erteilten
Warnungen würden genügen, um die ernste
Aufmerksamkeit der Pforte auf die dort herrschenden
Zustände zu lenken. Eine amtliche Verfertigung der
angeblichen Plünderung und Megeleien in Egin in
Armenien liege nicht vor. In Ain-Tab schein die
Haltung der türkischen Behörden das Gefühl der
Unsicherheit und Besorgnis erweckt zu haben. —
In dem Prozeß gegen Samson und Genossen
bestritten die Advokaten der Angeklagten die
Zulässigkeit der Anlage, da die Enlistment-Act, auf
welche dieselbe sich gründet, angeblich in Südafrika
ungültig ist, weil sie dort nicht verkündet worden
sei. Bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen
am Dienstag verführte der Lord-Dberichter Lord
Russel, daß der Gerichtshof keinen Grund sehe,
weder im Ganzen noch im Einzelnen, die Anlage
für nichtig zu erklären.

Holland. Mit der Niederwerfung des
Achtjahreskrieges haben die holländischen
Truppen noch immer zu thun. Verfolgt man den
Lauf der Operationen während der letzten 14 Tage
auf der Landkarte, so sieht man, wie die nieder-
ländischen Truppen rastlos das außerhalb der
concentrischen Linie liegende Gelände nach allen
Gegenden der Windrose durchstreifen, um jeden
unter der Äsche fortglühenden Widerstand alsbald
niederzuschlagen; da es bei solchen Märschen aber

nie ohne Tode und Verwundete abgeht, so folgt daraus auch, daß trotz wiederholter und gründlicher Richtigungen die Widerstandskraft des Feindes noch keineswegs erloschen ist. Wie verlautet, soll an Stelle des verstorbenen Generals Demoslin nicht der Oberst Stenfort, sondern der General Swart zum Civil- und Militärgouverneur von Aisch ernannt werden.

Bulgarien. In Sachen der Ermordung Stambulows hat nach dem Journal „Mir“ jetzt endlich nach einem Jahr der Untersuchungsrichter das Aktenmaterial der Staatsanwaltschaft übergeben, die es an den Gerichtshof erster Instanz leiten wird. — Fünf bulgarische Grenzwächter wurden auf türkischem Gebiet, daß sie bei der Verfolgung von Räubern betreten hätten, verhaftet. Infolge eines Protokolls, in welchem Bulgarien die Verantwortlichkeit für den Grenzdienst ablehnt, sind die Grenzwächter wieder freigelassen worden.

Türkei. Auf Kreta bleibt die Lage andauernd sehr ernst. Neuerdings sind wiederum in Heraklion 10 Christen getötet und mehrere verwundet worden. Zwei Schiffe sind von Kanea nach Heraklion abgegangen. 400 Flüchtlinge, die in Santorin eintrafen, schildern die Lage in Kanea als äußerst ernst. Die Häuser und Läden seien geschlossen. Die Läden versuchen, nachdem ihnen die Ueberumpelung von Apoforona mißlungen, neue Feindseligkeiten nach Westen von Kanea hin. Sonnabend war den ganzen Tag Kanonendonner in Kanea vernehmbar; nähere Nachrichten fehlen bis zur Stunde. Eine Panik entstand unter den Christen gestern vormittags in Kanea, nachdem ein Muselman getötet und nur mit Mühe einem Gemetzel vorgebeugt wurde durch die Gegenwart fremder Kriegsschiffe. Im Piräus sind 600 Flüchtlinge aus Kreta eingetroffen. Es wird mitgeteilt, daß sich zwei christliche Deputierte in Kanea in großer Gefahr befunden haben. In einem der „Kön. Bl.“ vom 9. Juli zugehenden Privatbrief aus Kreta wird die politische Lage der Insel als sehr bedenklich bezeichnet; wenn es der Pforte nicht gelingt, die Verwüftung bis zum Herbst herbeizuführen, so wird das schon ohnehin verarmte Land durch Vernichtung der für dieses Jahr in Aussicht stehenden reichlichen Ernte dem vollständigen Verderben zugeführt. Wenn die Großmächte sich unferer so schwer heimgeleiteten Insel nicht endlich annehmen und bereit in das Geschick derselben kräftig eingreifen, anstatt der Pforte nur immer Vorschläge zu unterbreiten, so werden die Wirren kein Ende nehmen; denn selbst wenn die Türkei heute den Revolutionären die weitgehendsten Zugeständnisse machen wollte, so würde das einheimische osmanische Element unfehlbar dagegen Einspruch erheben und erneute Kundgebungen mit Unheil wären die unausbleibliche Folge. Die Ereignisse, welche in den letzten 14 Tagen im Innern des Landes stattfanden, waren unbedeutend, verbündeten aber doch ein weiteres Vordringen der türkischen Truppen. Den Insurgenten werden fortwährend Freiwillige, sowie Geld, Lebensmittel, Waffen und Munition zugeführt, während die türkischen Regierungsdampfer unthätig im Hafen von Suda liegen, wie man sagt, weil sie nicht festhalten sind und auch Mangel an Kohlen eingetreten ist.

Japan. An die Regierung von Korea hat die japanische Regierung nach einer von anderer Seite allerdings noch nicht bestätigten Meldung aus Peking eine Note überreichen lassen, in welcher die sofortige Bezahlung einer Entschädigung von 140 000 Yen an die Familien der während der letzten Wirren in Süal ermordeten 62 Japaner, die Erlassung eines Ultimates zu Gunsten der Sicherheit der japanischen Untertanen in Korea und die Entlassung mehrerer Japaner wegen deren Mißthaten bei den an Japanern geübten Gewaltthätigkeiten gefordert werden. Der König von Korea soll sich jedoch bisher diesen Forderungen gegenüber ablehnend verhalten.

China. Das an China von Deutschland gestellte Verlangen auf Ueberlassung einer Flottenstation hat, wie die „Leipz. N. N.“ aus angeblich sicherster Quelle erfahren haben wollen, in Forderung große Verstimmung hervorgerufen. England fordere die Halbinsel Kaulun gegenüber Hongkong, falls Deutschland auf Ueberlassung eines Hafens besthe. — An den chinesischen Soldaten, die sich in Kanting an dem deutschen Instrukteur Krause vergreifen haben, hat die chinesische Regierung jetzt ein Exempel statuirt. Der „Dijal. Lloyd“ meldet, daß vier von ihnen Bambushiebe erlitten und acht anderen die Ohren mit kleinen Pfeilen durchbohrt worden sind. Sie werden auf der Straße öffentlich aufgestellt, als warnendes Beispiel für andere. Der Kommandeur Tung ist degradirt und aus dem Dienste entlassen worden.

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. Der Kaiser traf mit der „Sopenzollern“ am Montag vor Wolde ein, wo er

am Dienstag einen längeren Spaziergang an Lan's machte.

(Zum 25jährigen Jubiläum des Königs von Sachsen) als Generalsebr. arischall hat der Kaiser ein vom „Dresdener Journal“ veröffentlichtes Handschreiben durch den General der Infanterie v. Wintersfeldt überreichen lassen, in dem er zum Gebenstag die herzlichsten Glückwünsche ausdrückt und die Versicherung dankbarer Verehrung für alle Zeiten erneuert. Der König hat darauf ein Antwortschreiben an den Kaiser gerandt, in dem er seinen Dank ausdrückt. Er gebente besonders in solchen Tagen des Kaisers, unter dessen ruhmvoller Führung er seinen bescheidenen Theil mit zu dem unvergleichlichen Erfolge beitragen durfte.

(Der Großherzog von Baden) begeht am 9. September seinen 70. Geburtstag. Für die Feier desselben sollen besondere Kundgebungen vorbereitet werden.

(Der österreichische Minister des Auswärtigen) Graf Solowjow hat sich am Dienstag von Wist, wo er zur Richterstattung beim Kaiser Franz Joseph gewest hatte, zum Besuche des deutschen Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe nach Altansee begeben.

(Der „Reichsanzeiger“) macht darauf aufmerksam, daß der Inhalt der „Marine-Rundschau“, wie aus einer Bemerkung auf dem Umfchlag ersichtlich, nicht amtlich ist und daß demnach auch der im Juliheft enthaltene Artikel des Lieutenants Weber „Panzerfahrzeuge im Gefecht“ — der bekanntlich den Nachdruck auf den Bau von von Schlachtschiffen legt — nicht als eine Wiedergabe der Ansichten leitender Stellen aufzufassen ist. — Der Werberische Artikel ist bekanntlich die Besprechung des Wertes eines englischen Marineschiffes.

(Das Buhlen um die Gunst des Centrums) nimmt nachgerade bedenkliche Dimensionen an. Die Konservativen hat das Centrum im Reichstage, indem es sich mit den Nationalliberalen über das bürgerliche Gesetzbuch in den entscheidenden Punkten verständigte, vollständig in den Hintergrund gedrängt. Aber die konservative Partei ist durch die Jagd nach Liebesgaben so demoralisirt, daß sie alsbald die Hand läßt, die sie geschlagen hat. Und die „Kreuzzeit.“ ist so eifrig bemüht, ihre Parteigenossen für die Wiederannäherung an das Centrum zu gewinnen, daß sie offenzichtig ausplaudert, die konservative Partei habe bei Neuwahlen gar keine Aussicht, wieder zu Kräften zu kommen. Auch Herr von Karoboff ist der Augenblick geeignet erschienen, die Kulturkampferinnerungen zu begraben; wie böse Menschen sagen, um sich bei den nächsten Neuwahlen der Unterstützung des Centrums zu versichern. Diesen Verlockungen gegenüber bemüht sich die „Kön. Bl.“, das Centrum zum Festhalten an der „neuesten“ Taktik zu bestimmen. Das Centrum, schreibt sie, hat mit einem Schläge seine taktische Stellung zwischen den Parteien verbessert, indem es die Grenzen seiner Bewegungsfreiheit und seine Bindungsfähigkeit bedeutend erweiterte. Bileicht liegt aber die tiefere Bedeutung dieses Vorganges darin, daß zum ersten Male die Thatsache zur Erscheinung kam, daß angeht die Zerfahrenheit und Unberechenbarkeit der konservativen Partei die Fortsetzung der staatlichen Geschäfte auf ein Zusammenwirken von Centrum und Liberalen angewiesen ist. Der Wunsch des Centrums, sich einen Credit als regierungsfähige Partei zu verschaffen, muß sehr lebhaft sein, denn sonst hätten die Parteileiter unmöglich die sachlichen und persönlichen Hindernisse überwinden können, die journalistisch auch jetzt noch in langathmigen und langweiligen Erörterungen nachwirken. Das nationalliberale Organ wirft dann die Frage auf, ob das Centrum nun auch in allen übrigen wichtigen Fragen „national“ vorgehen werde; was ihm weniger sicher erscheint. „Andererseits,“ schließt das Blatt, ist es wohl eine Frage, welche durch die Erfahrung endgültig entschieden ist, ob eine gewalthätige oder eine ruhige künftige Behandlung des Centrums und der Sozialdemokratie die besseren Ergebnisse erzielt. Es wäre allerdings ein bedeutungsvoller Fortschritt, wenn die nationalliberale Presse und demnach die Partei sich davon überzeugen, daß durch Ausnahmegeetze, wie das Sozialengesetz der Einfluss der Sozialdemokratie nur beschränkt, nicht aber erschüttert werden kann.

(Dem Dualismus der obersten Civil- und Militärbehörden in den deutschen Schutzgebieten) ist endgiltig ein Ende gemacht. In Ergänzung des im Reichstage beschlossenen Gesetzes, betr. die kaiserliche Schutztruppe publizirt der Reichskanzler eine taktische Verordnung, welche die in den afrikanischen Schutzgebieten zur Verwendung kommenden Schutztruppen dem Reichskanzler und in weiterer Folge dem betreffenden Gouverneur oder Landeshauptmann und demnach dem Kommandeur unterstellt. Die weiteren Vorschriften bezüglich der

Reorganisation der Schutztruppen erläßt der Reichskanzler. — Daß der Kommandeur der Schutztruppen selbständig oder gar im Widerspruch mit den Absichten des Gouverneurs vorgeht, wie das noch nach der Ernennung Wismanns zum Gouverneur in Deutsch-Ostafrika geschehen, ist in Zukunft unmöglich.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 20. Juli. Das gegen die Redacteure, Drucker, Verleger und Geschäftsführer des hiesigen sozialdemokratischen Volksblattes eingeleitete Zwangsverfahren in einer Untersuchung „wider Unbekannt“ scheint seinen Abschluß gefunden zu haben. Die Untersuchung galt bekanntlich der Ermittlung der Person, welche dem Volksblatt einen Bericht der Polizeiverwaltung an die Regierung zugänglich gemacht haben sollte. Wie das Volksblatt mittheilt, ist jetzt ein Schreiber des Rathhauses entlassen worden, weil er dringend überdrüssig wäre, lemerzeit dem Blatte jene Abschriften vermittelnd zu haben.

† Halle, 22. Juli. 13. Bundestag des deutschen Radfahrer-Bundes. Die zum Preisfestzug am Sonntag den 9. August unter Mitführung ihrer Banner erscheinenden Radfahrer-Bereine werden durch Verleihung von Bannerschleifen, welche der Halle'sche Bicycle Club stifft, ausgezeichnet werden. — Der Distanzfahrer Köder, über dessen Verlesung gelegentlich seiner Dauerfahrt am letzten Sonntag auf der Halle'schen Strecke im Umlauf sein sollen, hat, nachdem er die Nacht vom Sonntag zum Montag im Bergmannstrotz“ zugebracht hatte, am letzten Tage vormittags sich nach Berlin zurückbegeben können, da seine Weinwunde keinerlei Unlust zu Begebenen gab. Er hofft bereits gegen Ende dieses Monats mit an der Distanzfahrt Wien-Neichenberg theilnehmen zu können.

† Weiskensfeld, 21. Juli. Recht unangenehm überrascht wurden am Sonntag mehrere hiesige Radfahrer, die sich am Stiftungsfeste des Radfahrervereins Markwerben beteiligten. Als sie nämlich ihre Räder in Gebrauch nehmen wollten, stellte es sich heraus, daß Bubenhände die Pneumatikreifen angechnitten hatten. Nicht weniger als sechs Fahrräder waren, wie das W. Kl. mittheilt, auf diese Weise gebrauchsunfähig gemacht worden. Auf die Ermittlung des Thäters ist eine Belohnung ausgesetzt worden.

† Wittenberg, 19. Juli. Ein Schwindel mit einer amerikanischen Erbschaft ist hier verjucht worden. Zu dem Seilermeister Hahn kam ein junger, vornehm gekleideter Mann, der sich für einen Angestellten eines großen Geschäftszweigs ausgab und mittheilte, daß er (Hahn) in Amerika eine große Erbschaft gemacht habe und zu deren Erhebung 900 Mark an eine näher bezeichnete Bank senden müsse. Der prächtige Erbe, der allerdings reiche Verwandte in Amerika hat und dem die Vorfahrt deshalb gar nicht so unglücklich klug, war indess klug genug, die geforderten 900 Mark zu behalten, und jetzt hat eine Anfrage bei der Bank den ganzen Schwindel large stellt.

† Graditz, 19. Juli. Herr Oberlandtsallmeister Graf v. Lehndorff hat auf der großen Hofball-Union zu Newmarkt die Suite Quato von dem Verbstieger George Frederic Mosquito, gezogen 1885 von Mr. James Webber, für den Preis von 55 000 Mark erstanden.

† Artern, 18. Juli. In Riebeck bei Artern ist bei 8 Weßnern die Schweinepest ausgebrochen.

† Weimar, 17. Juli. Die Einwohnerzahl der Stadt Weimar hat sich nach den vom Medeaunt angefertigten Ermittlungen vom 1. Juli d. J. auf 26 678 belaufen, während die Volkszählung im Dezember 1895 eine Einwohnerzahl von 26 651 ergab. — Eine nach achmenwertbe Einrichtung hat die Thüringische Alters- und Invaliditätsversicherung in dem Wabert Berla getroffen, indem sie dort im Schloß Kobberg und Hotel Sophienhöhe für heilbare Lungentranke ein Asyl aufgethan hat, in welchem die Kranken je 6 Wochen lang verpflegt werden. Es sind jetzt, wie die Hall. Ztg. berichtet, 27 solcher heilbaren Lungentranke in den beiden genannten Sanatorien placirt, welche bis Mitte August dort verbleiben. Sie ergeben sich den größten Theil des Tages in den herrlichen Wäldern der „Hartb.“; Mahlzeiten werden täglich fünf Mal verabreicht. Eine zweite Abtheilung soll die erste ablösen und bis Ende September an genannten Stellen verweilen.

† Osterburg, 17. Juli. Der mutmaßliche Mörder des Bauernsohnes Senneke in Priemern ist in der Person des Knechtes Stappenbeck aus Drilschbau auf dem hiesigen Hütnungsplan verhaftet worden. — In Bezug auf die mitgetheilte Alarnnachricht des „Herold“ für Gesundheitspflege etc., derzufolge sich im Kreise Osterburg Lepra trauke (d. h. Aussätze) befinden sollten, theilt die „Allm.

Provinz und Umgegend.

□ Halle a. S., 21. Juli. Die Halle'sche Waisenstiftung, eine im Jahre 1884 gegründete Vereinigung Halle'scher Bürger zum Zwecke der Beschaffung von Mitteln zur Errichtung einer Waisenanstalt, hielt gestern Abend ihre Generalversammlung ab, die insofern von besonderem Interesse war, als es sich um Fortbestand oder Auflösung der Stiftung handelte. Die hier wieder ins Leben getretene Reichsschule wirkt dahin, daß das nächste, vierte Reichswaisenhaus hier errichtet werden soll. Der Magistrat hat auch schon im Einverständnis mit den Stadtverordneten einen geeigneten Platz dazu ungenüßlich zur Verfügung gestellt, so daß die Vorbereitungen dafür erfüllt sind. Nun fragt es sich für die Halle'sche Waisenstiftung, die nicht so recht vorwärts kommen will, ob sie in der Reichsschule, die doch dasselbe Ziel hat, aufgehen soll, d. h. derselben ihr Vermögen, das z. B. 1884/92 M. betrug, überweist. Man sprach sich für und gegen aus und kam zu dem Beschlusse, weiter zu bestehen, der Reichsschule aber, falls die Anstalt hier errichtet wird, eine jährliche Beihilfe zur Unterhaltung von 4 Halle'schen Waisen zu gewähren. Dem Rentanten wurde Entlassung ertheilt und der Vorstand wiedergewählt.

□ Halle a. S., 21. Juli. Wegen des Halle'schen Adreßbuches ist es zwischen Magistrat und dem bisherigen langjährigen Herausgeber desselben, Herrn Buchdruckermeister Heindel zu Differenzen gekommen, hervorgerufen durch die Differenz des Verlegers des Magistratsblattes, Herrn Buchdruckermeister Kutschbach, welcher sich erbot, das Adreßbuch für die Folge gegen eine jährliche Vergütung von 1500 M. für Lieferung des Manuscripts (durch städtische Beamte fertiggestellt) zum Preise von 3 M. bzw. 3,50 M. pro Exemplar zu liefern. Es wurde von beiden städtischen Behörden die Ausschreibung einer Submision zwecks Lieferung eines Adreßbuches zu billigerem Preise als bisher beschlossen und danach verfahren. Offerten reichten ein die Herren Kutschbach mit 3 bzw. 3,50 M. und Herr Schwetschke mit 5,50 M. pro Exemplar. Herr Heindel, welcher auch mit angefordert worden war, reichte eine Petition ein, des Inhalts, daß er die Herausgabe eines Halle'schen Adreßbuches als ein seiner Firma wohlverworbene Recht ansehe. Der Magistrat hörte auf diesen Einwand nicht, sondern beantragte in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung, den vorliegenden Entwurf eines Vertrages mit Herrn Kutschbach anzunehmen. Nach langer lebhafter Debatte legte die Magistratsvorlage indessen ab.

† Gera, 21. Juli. Das Bundesgeschiesse nimmt bei herrlichem Wetter seinen Fortgang. Nachdem am Sonntag etwa 23 000 Besucher von auswärts mit der Bahn hier eingetroffen und ebenso viel zu Fuß und zu Wagen nach Gera geeilt waren, sind nach der S. Ztg. auch etwa 500 Schützen erschienen, um im Wettkampfe ihre Kräfte und Sicherheit im Zielen und Treffen zu messen. Es herrscht denn auch auf den 28 Schießständen ein reges Leben. Drei Scheibenstände sind für Pistolen-schützen hergerichtet, daneben befinden sich der Jagdscheibenstand, 60 m, ferner wird auf 10 Feld-schützen, 300 m, und 14 Stand-schützen, 176 m Entfernung, geschossen. Die Schießstände sind an der Rückseite des herrlichen Hauptwachegebäudes angelegt und in den benachbarten Berg hineingetrieben worden. Sie dürften wohl kaum anderwärts an Geräumigkeit u. Überfrohen werden. Jeder Stand ist 1 1/2 m breit und tief und durch einen Mauer gegen die Einwirkung der Sonne geschützt. Jeder Scheibenstand hat umfassende Deckungen, so daß ein Unfälle nach menschlicher Berechnung ausgeschlossen erscheint. Die Hauptversammlung des Mitteldeutschen Schützenbundes, die gestern Abend stattfand, wählte die ausstehenden Vorstandsmitglieder Länge-Magdeburg, E. Schneider-Dreslau, Schwerin-Berlin, Röttig-Dresden und Dr. A. Köhler-Leipzig wieder. Ferner beschloß man, denjenigen Bundesvereinen, die mehr als 30 Mitglieder zählen, fünfzig 20 Medaillen anstatt 10 zu überreichen, um das Interesse für den Bund zu fördern. Einmütig wurde endlich der Beschluß gefaßt, das nächste Bundesgeschiesse im Jahre 1898 in Leipzig abzuhalten. Bemerkenswert sei, daß die Leipziger Schützen in Gera besonders stark vertreten sind. Bis heute Mittag waren von den schießenden Schützen 153 Medaillen, 5 Weiber und 2 goldene Damenurnen erschossen worden.

† Eisenach, 21. Juli. In Fritz Reuters ehemalige Villa hier ist am letzten Sonntag das Reuterzimmer eröffnet und damit die Warburgstadt um eine Sehenswürdigkeit reicher geworden. Zum ersten Mal ist damit dem großen Publikum das Innere des Hauses erschlossen.

† Jöhstadt (Röng. Sachsen), 21. Juli. Nachdem hierseits erst am 12. d. M. ein heftiges Feuer gewüthet hatte, dem 13 Wohnhäuser zum Opfer fielen, sind am Sonntag abermals sechs-zehn meist höhere Häuser abgebrannt; 30 arme Familien sind obdachlos geworden.

† Rom Broden, 21. Juli. Das Wetter ist bei südöstlichem Winde heute sehr warm und heiter, jedoch die Temperatur am Mittage 20° Wärme überstiegen hat.

† Erfurt, 20. Juli. Der Weinhändler, Hoflieferant Alfred Burghardt hier, welcher im Jahre 1895 bei etwa 800 000 M. Schulden aus Erfurt flüchtete und dann in Mailand auf Veranlassung der hiesigen Staatsanwaltschaft gefangen wurde, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Annahme eines betrügerischen Bankrotts hat sich sonach anscheinend nicht bekümmert.

† Helbra, 20. Juli. Ein bis jetzt noch nicht ermitteltes Subjekt verübte hier an einem noch nicht schulpflichtigen Mädchen ein schweres Sittlichkeitsverbrechen. An dem Aufkommen der Kleinen wird gezweifelt.

† Altenburg, 20. Juli. Der schon erwähnte Gräberfund bei Merchau erweist sich als bedeutend. Es wurden Urnen, menschliche Skelette, Sichel u. gefunden. Es ist hier ein slawisches Gräberfeld aus der Zeit gegen Ende des ersten Jahrtausends der christlichen Zeitrechnung aufgedeckt worden.

Sozialnachrichten.

Merseburg, den 23. Juli 1896.

** Vor einiger Zeit ging durch die Blätter die Kunde, daß noch vier hundertjährige Greise lebten, die als Kämpfer an dem Befreiungskriege von 1813 theilgenommen haben. Heute können wir nun noch von einem künftigen berichten, der nächsten Sonnabend das hundertste Jahr seines Lebens vollendet. Es ist der Pensionär Herzig hier, wohnhaft Roßmarkt 11. Er stammt aus Niegripp im Kreise Zerichow, wo er am 25. Juli 1796 als Sohn des Ritterquersäcklers geboren ward. Nach dem frühen Tode seiner Mutter wurde in seinem 11. Jahre Burg bei Magdeburg seine zweite Heimat; hier erlernte er auch, als er die Bürgerschule verlassen hatte, das Tischlerhandwerk und betrieb es auch bis 1817. Unterdessen ward diese friedliche Thätigkeit bei der Bildung des Landsturms 1813, wo er als Schütze in das Bataillon Burg eingereiht ward und mit diesem einige Wochen bei der Belagerung Magdeburgs thätig war, weil die regulären Truppen des Belagerungskorps anderwärts vermandt wurden; auch forcht er am 15. April 1813 unter Wittgenstein mit in dem streitigen Gefechte bei Möckern (Kreis Zerichow). Aus der Wehrpflicht, in die er danach zurückgetreten war, kam er 1817 als Rekrut zum 31. Infanterieregimente in Erfurt, ward 1820 von da auf 1 1/2 Jahre in das neu errichtete Lehrbataillon nach Potsdam kommandirt, wurde 1822 in Erfurt Unteroffizier, kehrte aber alsbald wieder nach Potsdam zurück, um in der Gewerksfabrik in der Ausbesserung kleinerer Gewerkschäden ausgebildet zu werden und trat dann wieder in sein Regiment ein, in dem er nun 1822—1830 bis zum Feldwebel anrückte. Als solcher marschirte er mit seinem mobilisirten Regimente nach Köln, welches am 21. Jahre seine Garnison blieb, bis der belgische Aufstand die Ursache der Mobilisirung, völlig gestillt war. Erst 1833 kehrte das Regiment nach Erfurt zurück. Mit dem 1. Januar 1834 trat er aus dem aktiven Heere und wurde als Gendarm der 4. Gendarmen-Brigade in Köfen stationirt. 19 Jahre lang hat er dies Amt mit Umsicht und Energie bekleidet und erwarb sich, wie mannschaftliche Verdienstschreiben, sowie die Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens und der Hohenpollernmedaille von 1849 bekanden, die Zufriedenheit und Anerkennung seiner Vorgesetzten. Körperliche Leiden (Sicht) machten 1853 seine Pensionierung erforderlich, doch wurde er gleichzeitig damit zum Abschätzungs- und Versicherungs-Commissar der Provinzial-Landesbrandkasse ernannt. Dieses weniger anstrengende Amt verwalte er, der in dieser Zeit auch Mitglied des Köfener Gemeinde-Rathes war, bis zum Jahre 1879, wo er es seines gebrechlichen Körpers wegen aufgeben mußte. Die Gnade Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I. hat den Lebensabend des pflichttreuen Beamten durch Gewährung eines Zulusses zu seiner nach den damaligen Gesetzesvorschriften geringen Pension gegen Nahrungsorgen gesichert.

** Die Verpflegung der Mannschaften durch die Quartierwirthe während der Manöver darf statt der sonst üblichen, von der Militärverwaltung gelieferten Magazinverpflegung laut kriegsministerieller Verfügung in allen den Fällen

eintreten, wo sich die Quartierwirthe freiwillig zur Verpflegung ausdrücklich bereit erklärt haben. Als Vergütung wird durch die betreffenden Truppentheile für Kopf und Tag 80 Pfennige gezahlt. Angesichts der bevorstehenden Manöver weisen nun die zuständigen Behörden die Gemeinden vielfach auf diesen Erlaß hin und betonen, daß die freiwillige Uebernahme der Verpflegung gegen die bezeichnete Vergütung im eigenen Interesse der Gemeinden liegen dürfte, weil, wenn auch die Verabreichung der Verpflegung aus Magazinen die Quartiergeber zwar nur verpflichtet sind, den Einquartierten die Mitbenutzung der vorhandenen Kocheinrichtungen einschließlich Feuerungsmaterial zur Zubereitung des Essens zu gestatten, sich viele Quartiergeber doch erfahrungsmäßig häufig zu allerhand weiteren Verabreichungen, ja selbst zur vollen Befestigung der ohne Verpflegung Einquartierten herbeilassen, wofür ihnen alsdann eine Vergütung aus Militärfonds nicht gewährt werden kann.

** Einen polnischen Gottesdienst nebst Feier des heiligen Abendmahls wird Herr Pastor Siercewski aus St. Ulrich am nächsten Sonntag den 26. Juli, mittags 12 Uhr, in der Ulrichskirche zu Halle abhalten. Die evangelischen Sachsengänger hiesiger Gegend werden gewiß gern diese Gelegenheit benutzen, wieder einmal wie dahem einem Gottesdienst in polnischer Sprache beizuwohnen.

** Zur Vorbeugung von Hirschschlag empfiehlt das „M. R.“ Citronensaft. Wenige Tropfen, die man, sofern kein Wasser zur Hand ist, auf die Zunge träufelt, genügen, um die durch die Hitze erschaffenen Lebensgeister wieder zu beleben und so der Gefahr des Hirschschlages zu begegnen. Ferner wird gegen Erziehung folgender Verfahren empfohlen: Man halte beide Handgelenke etwa 5 Minuten lang in oder unter fließendes Wasser, dadurch kühlt sich der ganze Körper auf eine gefahrlose Weise ab, der Durst nimmt ebenfalls ab, und man fühlt sich mehr als durch ein Bad gekühlt. Dieses Mittel wird in ganz Indien angewendet, und es sind dort Sonnenstiche und Hirschschläge seltener als anderswo.

** Einen Polizeergeanten als „Nachtwächter“ bezeichnen, noch dazu mit einer übeln Nebenbemerkung, das ist unangenehmste Beleidigung. Klar gemacht war dies dem Richtermeister R. E. hier bereits vom Schöffengericht, das ihn wegen Beleidigung des Polizeiergeanten Sachse zu 100 M. Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängniß verurtheilt hatte. Hiergegen war sowohl vom Angeklagten wie vom Staatsanwalt Berufung eingelegt, von letzterem wegen zu gelinder Strafe, weil der Angeklagte bereits wegen Beleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zweimal mit je 50 Mark bestraft worden war. Vor der Strafkammer zu Halle leugnete am Dienstag der Angeklagte, den Polizeiergeanten Sachse in der Nacht zum Charfreitag d. J. im „Thüringer Hof“ zu Merseburg beleidigt zu haben; er behauptete, den Beamten damals gar nicht gesehen zu haben, auch sei ihm nicht erinnerlich, daß der Ausdruck „Nachtwächter“ damals geäußert worden sei. Aus der Zeugenvernehmung ergab sich jedoch, daß der Sergeant Sachse gegen 3 Uhr morgens ans Fenster der Gaststube des „Thüringer Hofes“ geklopft, um auf das Feierabendgebot aufmerksam zu machen, wobei der Wirthssohn Schröder gesagt: „Das ist Sachse“. Dann war die Aeußerung gefallen: „Den Nachtwächter haue ich in die F. . . wenn er 'reinkommt“ — und dies hatte, wie behauptet wurde, der Angeklagte gesagt. Der Staatsanwalt beantragte 3 Wochen Gefängniß, weil eine Geldstrafe zu gelinde sei. Das Gericht erkannte unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Urtheils nur auf 50 M. Geldstrafe oder 10 Tage Haft, weil der Fall nicht erheblich sei, sondern mehr auf einer unbedachtamen Nebenart beruhe.

** In der Saalstraße glitt gestern früh das Pferd eines Bierverlegers auf dem Pflaster aus und kam zum Sturz, wobei sich das Thier in die Zunge biß, einen weiteren Schaden jedoch nicht erlitt.

** Auf dem hiesigen Wochenmarkte wurden gestern die ersten Felbgurken feilgeboten und das Schod mit 3,50 M. gehandelt. Das einzelne Mandel kostete 1 M.

** Die für gestern angelegte Fahrt des Salon-dampfers „Germania“ nach Dürrenberg konnte wegen eines Defekts an der Maschine nicht stattfinden. Die erforderliche Reparatur wird hier ausgeführt.

** Unsere Exentive verhaftete gestern Mittag einen fremden Fleischergefallen, der in angetrunkenem Zustande am Roßmarkt ohne jede Veranlassung eine Fensterhebe zertrümmerte und in der Saalstraße junge Mädchen, die auf ihre Arbeit gingen, ver-

Pfarrfeld-Verpachtung in Lenna.

Sonnabend den 25. d. M., abends 8 Uhr,
sollen im Gasthaus zu Lenna ca. 38 Mrg. Lennaer Pfarrfeld und zwar:
19 Mrg. an der Weissenfelder Chaussee, für
9 Mrg. am Dorfe Lenna am Spergauer Weide,
10 Mrg. am Spergauer Wege in Göhltscher
Für,
dargestellt oder zusammen, auf sechs Jahre,
vom 1. October 1896 bis dahin 1902 ver-
pachtet werden, wozu Pachtlustige hiermit
ergebenst einlade.
Merseburg, den 14. Juni 1896.

G. Höfer,

Auktions-Commissar und gerichtl. vereid.
Taxator.

Eine Melkziege

zu verkaufen **Remarkt 11.**
Einige Fuhren Stalldünger
sind abzugeben bei
Alfred Rischer, Oberbürger. 6

Bohnen

empfehlst billigst
Gärtner Oscar Schwarz, Nordstr.

Über Land und Meer



Deutsche Illustrirte Zeitung.
Alle 8 Tage erscheint eine Nummer
Preis pro Heft 3 Mark 50 Pf.
Alle 14 Tage erscheint ein Heft
Preis pro Heft 60 Pfennig.

Das lebensvertheile und schönst ausgehaltete
Illustrirte Familien-Journal
mit zahlreichen Illustrationen
in buntem Facsimile-Druckschnitt
und vielartigen, doppel- und einseitigen
Extra-Kunstbeilagen.

Eine Probe-Nummer ist kostenlos, das erste Heft zur Ansicht durch Ihre Buchhandlung zu erhalten!
Abonnements
in allen Sortiments- und Kolportage-Buchhandlungen, sowie bei allen Postämtern.

Zu beziehen durch **Paul Steffenhagen's Buchhandlung, Merseburg, Burgstraße 8.**

Meine Schleiferei

befindet sich von jetzt ab
Johannisstr. 6.
Wie bisher jeden Markttag an der
Gehlsbrücke. **H. Mehls.**

Einladungs- und Visitenkarten
wie alle anderen Druckerarbeiten liefert sauber
und billigst
F. Kartus, Brühl 17.

Kinder-Mähr-Zwiebad
nach ärztl. Vorschrift bereitet,
Nestlé's Kindermehl
empfehlst
Gust. Schönberger jun.

Kresolin,

unentbehrlich für Thierbesitzer als Desinfektions-
mittel und zur Beseitigung der Fliegenplage
in Ställen, halte angelegentlichst empfohlen.
Ed. Klaus.

Aechter Brandt-Coffee

ist und bleibt der beste, im Verbrauch billigste
Coffee-Zusatz und **Coffee-Ersatz.**
In allen Colonialwarenhandlungen käuflich.

Dr. Fernest'sche



Lebens-Essenz

Alleiniger Fabrikant: **C. Lück, Colberg.**
Erprobt seit Jahrzehnten.
Sichere Hilfe

gegen alle durch schlechte Verdauung u. Störung der Blutorgane
herrührende Krankheiten, als:
**Magenkrampf, Sodbrennen, Magenkatarrh, Ver-
schleimung, Appetitlosigkeit, Erbrechen, Hämorrhoiden,
Verkopfung, Kopfschmerz, Haut-Ausschlag, Krämpfe,
Rheumatismus, Herzklappen, Harkleibigkeit, Drüsenleiden,
Blähungen u. dergl. mehr.**

Kein Geheimmittel, die Bestandtheile sind jeder Flasche beigegeben.
Rp. Alois 75,0, Rad. reih chin. 120,0, Flor. cinas 75,0, Gum. ammoniac.
65,0, Agaric. 65,0, Elektr. u. l. cal. sine opium 80,0, Croc. gatin 7,5, Rad.
gentian 85,0, Concia. et contus, diger e cam spiritus 1500,0, 96 volumina alko-
holicis continentis per quatuordecim dies, exprime, adde aqua destillata quantum
satis, ut liquor 30 volumina alkoholici continent ad finem filtra.

Die Dr. Fernest'sche Lebensessenz hat sich bei vorstehenden Krankheiten
seit Jahrzehnten bewährt, was Hunderte von Attesten bestätigen und sollte diese
Essenz in keiner Familie fehlen.
Bitte Einkaufs- und Firma genau zu beachten.
Fabrikate mit ähnlichen Namen oder anderer Firma sind wech-
selose Nachahmungen.

!!! Man verlange ausdrücklich **C. Lück's Präparate !!!**
Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist zu haben in Gläsern à 50 Pf.
1 Mark, 1,50 Mark und 3 Mark in **Merseburg** Hauptdepot bei Apotheker
F. Curzio, Stadtapotheke, ferner bei Apotheker **Narcke**, Domapotheke,
in **Döllitz** bei Apotheker **Storts**, sowie in den meisten Apotheken.

Nur für Kenner!

Garantirt neue gerissene Gänsefedern
mit den ganzen Daunen hart gerissen versende
ich in
halbweiss Mark 2,45 per Fd.
reinweiss 2,90

anherdem empfehle ich ebenfalls nur in
reinen Gänsefedern

Gänsehalbschnecken Mark 1,40 per Fd.
Dieselbe Qualität fort. Mk. 1,75 per Fd.
Gänsehalsdaunen hell 2,00
do. do. ganz weiss 2,60
Gänsehalsdaunen halbweiss 3,50
do. do. reinweiss 4,25

Der Versandt geschieht per Nachnahme,
oder vorherige Einlieferung des Betrages
Was nicht gefällt, nehme ich zurück. Muster
gratis und franco.
Rudolf Müller,
born. Fr. Legge,
Stolz in Pommern.

Schuhwaren

in nur gebiegenen Qualitäten und
allen Preislagen für StraÙe, Sport u.
Reise in größter Auswahl empfehlst
Paul Exner,
12 Hofmarkt 12.

Honigsyrup

der Zuckerraffinerie von **Fr. Meyer's Sohn,**
Zuckerfabrik, großartig im Geschmack, offerirt
Ed. Hickethier,
alleinige Verkaufsstelle für Merseburg.

**Johannisbeeren,
groÙe KirÙchen z. Einmachen,**
sowie

Stachel- und Himbeeren
empfehlst **Schumanns Gärtnerei,**
Unteraltenburg, Winkel 6.

**ff. neue Bollheringe,
2 Stk. 15 Pf.,
feinste neue marinirte Heringe**
empfehlst **C. Wolff.**

Frische Tafelkrebse,
frische französische Würstche,
hochfeinste Isländer Heringe
empfehlst **C. L. Zimmermann.**

Morgen Freitag
Schlachtefest
bei **F. Dahn.**

Kirschsafft

(frisch von der Presse)
Donnerstag bei
Thiele & Franke.



Polysulfid

Staatlich geprüft
gesetzlich geschützt.
**Unbedingter Erfolg
notariell beglaubigt**
Neue Erfindung für häusliche,
gewerbliche und industrielle
Wasch-, Bleich- u. Reinigungs-
zwecke durch Einwirkung von
im Wasser löslichen, geruchlosen
Schwefelverbindungen,
ohne jeden Angriff der Wäsche
und der Hände.

Das vorzüglichste Waschmaterial
für Wollwäsche.

Grosse Ersparnis an Seife, Zeit,
Kohlen und Bleiche. Dieses
Material kann daher den Haus-
frauen nicht genug zur Anwen-
dung als das Billigste u. Beste
empfohlen werden.

Preis nur 25 Pf. per Packet.
Zu haben bei
Otto Peckolt
in Merseburg, Markt 6.

Goldener Hahn.

Täglich frischen Anstich
**Würzburger (Bürgerbräu),
Merseburger (Bilfener).**
Pfeil.

Sommertheater im Zivoli.

Direction: **Oscar Drescher.**
Donnerstag den 23. Juli 1896.
36. Vorstellung im Abonnement.
Neu einstudirt! Neu einstudirt!
Der Leibarzt.
Aufspiel in 4 Akten von J. Grottel.
(Reizartigkeit humoristischer Natur).
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Städtische Pflichtfeuerwehr.

Montag den 27. d. M., abends 8 Uhr,
in der Turnhalle
Übung sämtlicher Jahrgänge,
auch des neu beordneten pro 1896 bis 1899.
Die Binden sind anzulegen.
Der älteste Jahrgang giebt nur die
Binden ab. **Der Banddirector.**

Kurhaus Dürrenburg.

Sonnabend den 25. Juli, abends 8 Uhr,
**Concert des Soloquartettes
„Wendelsjohn“-Leipzig**
(Dir.: Herr Kapellmeister **Wm. Dresler**)
und der Opernfächerin (H. 318 773)
Fräulein Margarethe Koch.
Entrée à 50 Pf.

Bogel's Restauration.

Heute Donnerstag **Schlachtefest.**
Frische Wurst à Pfd. 60 Pf.

La. frisches Rehwild

empfehlst billigst **C. Wolff.**

Wickelmacher.

Einige gute Wickelmacher werden gesucht.
J. O. Rühlspfordt Söhne,
Raumburg.

Unterricht

im Klavier, Violinspiel und Kunstgesang
wird gegen mäßiges Honorar erteilt. Off.
sub **O. H.** an die Exped. d. Bl.

Reiche Heirathen.

Landwirthschaftslehre, welche in grüßere
Baurengüter einheirathen möchten, wollen
ihre Adresse unter **H. G. 7** an die
Exped. d. Bl. einreichen.

Reiche Heirath.

Söhren Beamten weist eine reiche
junge Dame gebild. Standes nach.
Geft. Offerten unter **H. G. 7** an
die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein zuverlässiger Colporteur

sofort gesucht. Guter Verdienst.
Paul Steffenhagen's Buchhandlung.

Eine Aufwartung

für die Vor-
mittagsstunden
wird sofort oder zum 1. August gesucht
Ernststraße 5, barriere.

Ein junges anständiges Mädchen,

welches die feine und irische Blumen-
binderlei erlernen will, kann sich melden bei
**H. Rookendorf, Blumengeschäft,
Gottthardstraße 28.**

Frauen zur Feldarbeit

werden angenommen.
Ed. Klaus.

Tüchtige Maurergesellen

erhalten bei gutem Lohn dauernde Beschäfti-
gung bei
**Fr. Friedrich, Maurerstr.,
in Ammendorf-Radewell.**

Verloren.

Ein goldenes Medaillon verloren. Gegen
Belohnung abzugeben **ge. Zeitstr. 17.**
Verloren Abends nach dem Concert in
der Reichstraße in der Richtung nach dem
Augarten und darüber hinaus ein Ring mit
weißen Steinen. Der Finder wird gebeten,
denselben gegen Belohnung in der Expedition
d. Bl. abzugeben.

Hierzu eine Beilage.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 171.

Donnerstag den 23. Juli.

1896.

Für die Monate August und September werden Abonnements auf den **„Merseburger Correspondent“** zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die VII. Interparlamentarische Konferenz für Schiedsgerichte und Frieden

wird gemäß Beschluß der vorjährigen Brüsseler Konferenz dieses Jahr in Budapest, und zwar am 23. September zusammenzutreten. Wie üblich, hat auch diesmal die parlamentarische Gruppe desjenigen Landes, in welchem die Zusammenkunft stattfinden soll, eine collegialische Einladung an alle anderen Landesgruppen erlassen, worin die Mitglieder derselben unter Hinweis auf die hohen Ziele und Aufgaben der Friedenskonferenz zu zahlreicher Beteiligung aufgefordert und gastfreundlicher Aufnahme versichert werden. Im Anschluß an die Einladung wird dann noch mitgeteilt, daß für die Mitglieder der Konferenz und ihre Angehörigen freie Fahrt auf allen ungarischen Staatsbahnen erlangt und ein Ausflug nach Södingen geplant ist, damit die Konferenzteilnehmer der feierlichen Eröffnung des Eisernen Thores als einem internationalen Feste des Friedens und Kulturfortschritts beiwohnen können. Die deutsche Gruppe der interparlamentarischen Friedenskonferenz hatte schon in ihrer Mai-Sitzung, also lange vor der ungarischen Einladung, die möglichst zahlreiche Beteiligung auch an der diesjährigen Versammlung ihren Mitgliedern empfohlen, um so mehr, als ein von der Gruppe eingebrachter wichtiger Antrag des bekannten Völkerrechtlers, Professor v. Bar (Göttingen), betreffend die Behandlung (Zulassung und Ausweisung) der Fremden einen der Hauptpunkte der diesjährigen Tagesordnung bildet. Diesen Thatsachen gegenüber bringt die „Kreuzzeitung“, der alle volkstümlichen Friedensbestrebungen von vornherein ein Gerede sind, eine Mittheilung, welche an Unwissenheit und Gehässigkeit etwas selbst bei diesem Blatte Ungehörbares leistet. Von der Existenz, von der ganzen siebenjährigen Geschichte der Interparlamentarischen Friedenskonferenz, ihren Tagungen in Paris, London, Rom, Bern, Haag und Brüssel hat das leitende Sunterblatt keine Ahnung. Die, wie schon erwähnt, von der gesammten vorjährigen Konferenz zu Brüssel, unter Beteiligung von Parlamentariern aus 14 europäischen Staaten und selbst von Ministern beschlossene Abhaltung der diesjährigen Konferenz in Budapest, wird als eine Wache der Magyaren zur Verherrlichung ihres Millenniums hingestellt. „Es verlautet sogar, heißt es dann wörtlich, daß sich eine eigene deutsche Gruppe der Konferenz-Teilnehmer gebildet habe. Diese „eigene deutsche Gruppe“ hat sich thatsächlich, wie damals und seitdem vielfach in der Presse berichtet wurde, schon 1891 unter Vorsitz des damaligen Vizepräsidenten des Reichstags, Dr. Baumbach und zahlreicher Beteiligung von Reichs- und Landtagsabgeordneten gebildet und war seitdem auf sämtlichen interparlamentarischen Konferenzen hervorragend thätig. Bei der durch Baumbachs Tod erforderlichen Neuwahl des Vorstandes wurden der 1. Vizepräsident des Reichstags Schmidt (Eberfeld) zum Vorsitzenden, Prof. von Bar zum Stellvertreter desselben neu- und Dr. Max Hirsch zum Schrift- und Geschäftsführer wiedergewählt; letztere zwei als frühere Abgeordnete und Teilnehmer an der Mehrzahl der Konferenzen zur Mitgliedschaft faktuarisch berechtigt. Die Gruppe zählt gegenwärtig

75 Mitglieder, welche größtenteils den freisinnigen und demokratischen Fraktionen — was diesen nur zur Ehre gereichen kann — aber auch anderen Richtungen angehören. Die Friedenskonferenz und ihre Gruppen als solche sind durchaus parteilos und in anderen Ländern sind die Gruppen thatsächlich aus Mitgliedern aller Parteien zusammengesetzt; so führte zum Beispiel den Vorsitz der Brüsseler Konferenz der clericale Senator, Ritter Desamps. Nur äußerste Beschränkung kann solche Bestrebungen für die Erhaltung des Völkfriedens, die nicht nur mit höchster Vaterlandsliebe vereinbar, sondern geradezu ein Ausfluß derselben sind, als antinational betrachten; nur schlimmste Parteilichkeit sie verächtlichen. Was die „Kreuzzeitung“ als Kern- und Hauptfache der Besser Zusammenkunft ausgiebt, den Besuch des Eisernen Thores, bildet in Wahrheit nur eine Wiegabe, wie solche bei allen wissenschaftlichen und sonstigen Wandercongressen üblich sind. Für die ersten Arbeiten der Konferenz und des interparlamentarischen Bureau, unter denen neben der Fremdenfrage die Förderung internationaler Schiedsgerichte an der Spitze steht, sind nach der ungarischen Einladung volle sechs Tage bestimmt. Aber all das gilt nicht; der Haß gegen die liberalen Ungarn, vereint mit dem gegen die freisinnigen deutschen Parlamentarier muß kein Opfer haben. Im übrigen werden die deutschen Konferenzteilnehmer die Ehre und Würde des Vaterlandes in Ungarn so gut zu wahren wissen, wie in all den anderen Ländern, in denen sie

und der kommen zu er- her von b seine Ungarn
e Er- rischen „Wiener gehende als eine endigung egenüber itte, das angelegen- ärt das etenhaus erfügung n neben pärtigen. ggleichs eichsichigen er wahr- sich keine Hindernisse gegen die Fortsetzung und Beendigung des Ausgleichswerts im Herbst.

Frankreich. Als der chinesische Bizekönig Li Hung Tschang seinen Besuch im Credit Lyonnais machte, wurde ihm, wie der „Voss. Ztg.“ geschrieben wird, im feuergefährlichen Raum, der zur Aufbewahrung der der Bank anvertrauten Wertpapiere dient, ein Titel der jüngsten russisch-chinesischen Anleihe gezeigt. Li Hung Tschang prüfte durch seine goldene Brille aufmerksam das Papier, fragte, wo der chinesische Stempel aufgedruckt worden sei, nicht zufrieden, als ihm geantwortet wurde: „In Petersburg.“ und sagte dann, er möchte den Schuldschein als Andenken an seinen Besuch behalten. Der Vorsitzende mußte ihm erklären, er könne das Papier nicht wegnehmen, da es nicht ihm gehöre, sondern der Anstalt nur zur Aufbewahrung übergeben sei. Dann fragte Li Hung Tschang, ob der Credit Lyonnais denn China kein Geld leihen möchte? Gewiß, war die Antwort, gegen gehörige Sicherheit.

„Ist denn unser Wort keine genügende Sicherheit?“ Ohne Zweifel für uns, aber das Publikum kennt China noch nicht, wie wir es kennen. „Warum verlangt man von Rußland keine besondere Sicherheit?“ Weil Rußland schon viele Geschäfte mit uns gemacht hat. „Wie? Sie leihen einem Schuldner darum, weil er Ihnen schon viel Geld schuldig ist, lieber als einem andern Kunden, der Ihnen noch gar nichts schuldet?“ Das war eine kluge Frage, auf die der Bankvorsitzende nur allgemein antworten konnte: „Exzellenz, Vertrauen läßt sich nicht befehlen.“

Italien. Die Uebergabe von Kassala durch die Italiener an die Engländer wird in kürzester Zeit erwartet. Die jetzt in Suakin stationierten indischen Truppen werden alsdann Kassala besetzen und die Dongola-Expedition auf ihrem Vormarsch nach Chartum durch einen Vorstoß auf der Karawanenstraße nach Schendi am Nil unterstützen.

Rußland. Zum Empfang des Zarenpaars werden in Nischni-Nowgorod Vorbereitungen getroffen. Die berühmte Meßstadt an der Wolga prangt bereits im Flaggenschmuck, und die Ausstellung wurde durch Eröffnung eines Pavillons vergrößert. Die Katastrophe auf dem Chobinkafelde scheint jedoch die russischen Behörden mit großer Vorsicht erfüllt zu haben, denn in Nischni-Nowgorod, wo zur Ankunft des Zaren ein großer Anbruch von Volksmassen erwartet wird, wurde ein Comité aus Bürgern gebildet, welches für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in der Stadt zu sorgen hat.

England. Ueber die letzten armenischen Mordthaten wurde am Montag im englischen Oberhause verhandelt. Auf eine Anfrage, ob die Regierung über eine angeblich kürzlich erfolgte Niedermetzelung von 400 Christen in der Umgegend von Kharput und über die jüngsten Ereignisse in Wan Information erhalten habe, erklärte Lord Salisbury, es sei ihm augenblicklich noch unbekannt, ob dem Auswärtigen Amte Information hierüber zugegangen seien, er sei jedoch nicht der Ansicht, daß es erwünscht sei, daß jene Greuel so schnell als möglich bekannt würden, damit ihnen möglichst große Aufmerksamkeit zugewendet würde. Wenn hier im Hause die Aufmerksamkeit auf solche Greuel gelenkt werde, werde auch am Orte ihres Geschehens die Aufmerksamkeit in gleicher Weise erhöht. — Im englischen Unterhause erklärte der Parlamentsuntersecretär, Curzon, die türkische Regierung habe die Anklage gegen den Statthalter von Diarbek als unbegründet bezeichnet, der Statthalter werde nicht abberufen, aber die ertheilten Warnungen würden genügen, um die erste Aufmerksamkeit der Pforte auf die dort herrschenden Zustände zu lenken. Eine amtliche Bestätigung der angeblichen Mordthaten und Mordregelung in Egin in Armenien liege nicht vor. In Ain-Tab schein die Haltung der türkischen Behörden das Gefühl der Unsicherheit und Besorgnis erweckt zu haben. — In dem Prozeß gegen Samson und Genossen bestritten die Advokaten der Angeklagten die Zulässigkeit der Anklage, da die Enlistment-Act, auf welche dieselbe sich gründet, angeblich in Südafrika ungültig ist, weil sie dort nicht verknüpft worden sei. Bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen am Dienstag verführte der Lord-Oberrichter Lord Russell, daß der Gerichtshof keinen Grund sehe, weder im Ganzen noch im Einzelnen, die Anklage für nichtig zu erklären.

Holland. Mit der Niederwerfung des Chinaer Aufstandes haben die holländischen Truppen noch immer zu thun. Verfolgt man den Lauf der Operationen während der letzten 14 Tage auf der Landkarte, so sieht man, wie die niederländischen Truppen ratlos das außerhalb der concentrischen Linie liegende Gelände nach allen Gegenden der Windrose durchstreifen, um jeden unter der Äsche fortglühenden Widerstand alsbald niederzuschlagen; da es bei solchen Märschen aber

